

GLOSSE

Fünf Jahre „T€uro“

Eine Bilanz von Peter Albert

Am 1. Januar 2002 kamen schwere Zeiten auf die deutsche Bevölkerung zu. Unsere Barschaft war auf einmal nur noch die Hälfte wert. Bunte Monopoly-Scheinchen mit belanglosen Brückenmotiven mogelten sich in unsere Brieftaschen und verdrängten dort die lieb gewonnenen Portraits von Clara Schumann und Annette von Droste-Hülshoff. Die geschätzte Deutsche Mark war Geschichte und machte Platz für den unpopulären Euro. Viele Landsleute haben sich bis heute nicht an diese Währung gewöhnt und rechnen immer noch in knallharte D-Mark um. Allerdings mit dem falschen Faktor, denn 50 Euro sind keinesfalls 100 Mark, sondern lediglich 9779,15 Pfennige. Viele Geschäfte haben aber leider das Umrechnen komplett vergessen und ersetzten lediglich das traditionsreiche D-Mark-Symbol durch eine kryptische Euro-Hieroglyphe, quasi ein großes „E“ mit einem Strich zu viel. Dies führte zu einer wichtigen Erkenntnis: „Alles wird teurer, der Euro ist nur 50 Cent (bzw. 98 Pfennig) wert!“

„Stimmt gar nicht“, konterte das statistische Bundes-

amt prompt. Zwar seien Lebensmittel, Benzin und Güter des täglichen Gebrauchs teurer geworden, aber Elektrogeräte beispielsweise bekommt man heute für deutlich weniger Einheiten der neuen europäischen Währung. Diese These führt uns schließlich auch zur Lösung des Identifikationsproblems

KURZINTERVIEWS

Meinungen zum Euro

Rechnen Sie um? / Geben Sie jetzt mehr aus? / Wurde alles teurer? / Haben Sie noch altes Geld?



Sebastian Frieske aus Gelsenkirchen: Ich rechne nicht mehr in DM um. Nach fünf Jahren sollte man sich an den Euro gewöhnen haben. Die Produkte, die ich benötige, wurden teurer. Ich gebe heute mehr Geld aus als früher, weil ich durch Bafög, Taschengeld und Oma mehr zur Verfügung habe. Paar Pfennige werde ich irgendwo in den Ecken meines Zimmers noch wiederfinden. Ach ja, meine Oma hat beim Graben im Garten kürzlich noch 50 Reichspfennig gefunden, ich noch eine 5-Mark-Münze.

Jasmine Schünemann aus Gelsenkirchen: Ich rechne in DM um, wenn ich mich aufräume, wie teuer alles geworden ist. Das fällt mir vor allem bei den Sachen auf, die ich schon zu DM-Zeiten selbst bezahlen musste, z.B. Kosmetik oder Kleidung. Was früher in DM ausgezeichnet war, ist heute der Euro-Preis. Dadurch gebe ich natürlich mehr Geld aus. Ich habe zuhause noch ein paar Münzen, die werde ich aber nicht eintauschen. Dazu ist mir der Aufwand zu groß, außerdem sehen die DM-Münzen viel schöner aus als die Euro-Münzen.

Vanessa Gina Stamen aus Gelsenkirchen: Ich rechne nicht mehr in DM um. Es wird immer an den Preisen herumgeschraubt. Der Mensch sucht sich gerne einen Sündenbock und dafür musste der Euro herhalten. Ich habe sowieso kaum Geld, deshalb gebe ich auch nicht mehr aus als früher. Ich wollte altes Geld aufheben, habe aber doch fast alles ausgegeben. Ein paar Münzen und einen Zehner habe ich noch.

Nikolas Karrasch aus Gelsenkirchen: Ich rechne nur noch bei höheren Beträgen um oder wenn ich knapp bei Kasse bin. Die meisten Preise sind stabil geblieben, nur in der Gastronomie kostet heute vieles doppelt so viel. Weil ich nicht mehr zur Verfügung habe, gebe ich auch nicht mehr aus. Bis auf einige Pfennige und Gulden habe ich kein altes Geld mehr. Ich bewahre sie auf, um mich im gesetzten Alter noch an die guten alten Zeiten erinnern zu können.

Wo ist das ganze Geld?

In Deutschland sind noch rund 14 Milliarden D-Mark im Umlauf

VON MATTHIAS KRAEMER

Vor fünf Jahren löste der Euro die Deutsche Mark als gesetzliches Zahlungsmittel ab. Die Banken geben keine DM-Scheine und Münzen mehr heraus und wer heute noch mit der alten Währung bezahlen will, hat in der Regel Pech gehabt. Trotzdem sind in Deutschland noch rund 14 Milliarden DM im Umlauf, die Hälfte davon als Münzen. Doch wo ist das ganze Geld?

Etwas 25 Milliarden Münzen werden noch vermisst. Das ist die Hälfte aller Münzen, die jemals im Umlauf waren. Bei den Scheinen sieht es besser aus: Sie wurden bis auf fünf Prozent zurückgegeben. Gründe dafür gibt es viele.

„Das meiste Geld taucht zufällig beim Aufräumen oder bei Umzügen wieder auf. Auch Kleider und Reisetaschen sowie der Nachlass von Verstorbenen sind eine beliebte Fundgrube für alte Scheine und Münzen“, erklärt Uwe Deichert, Sprecher der Deutschen Bundesbank in Düsseldorf. Der Rest, darunter circa zwei Milliarden DM als



Uwe Deichert, Sprecher der Deutschen Bundesbank in Düsseldorf: „Bundesweit bringen täglich rund 1 700 Personen DM-Scheine und -Münzen zu unseren Filialen..“

Sondermünzen, liegt verschlossen in den Schatullen von Sammlern oder existiert nicht mehr. Die Scheine sind verbrannt, die Münzen landen als Glücksbringer in Brunnen. „Auch aus dem Ausland fließen noch DM-Bestände zurück“, sagt der Bundesbank-Sprecher.

Wertlos ist die traditionsreiche Währung nicht. Die etwa 60 Filialen der Deutschen Bundesbank tauschen alle DM-Scheine und -Münzen unbefristet und kostenlos und – zum amtlichen Wechselkurs von 1:1,95583 DM. Uwe Deichert: „Bundesweit bringen täglich rund 1 700 Personen DM-Scheine und -Münzen zu unseren Filialen und tauschen die Beträge in Euro um. Zu der Filiale in Bochum kommen im Schnitt 15 Kunden pro Tag.“ So wie Wilfried Holz: „Ich habe beim aufräumen 10,27 DM gefunden und 5,25 Euro dafür bekommen. Große Sprünge kann man damit nicht machen, aber ich freue mich trotzdem.“ Bruno Ferber kommt mit 70 DM und geht mit 35,79 Euro. „Das Geld ist aus dem Nachlass meiner Schwägerin. Was ich damit mache, weiß ich noch nicht.“ Im Durchschnitt bringt jeder Kunde 450 DM nach Bochum. Große Summen sind die Ausnahme. Die meisten Kunden tauschen Beträge unter 100 DM um. So auch Stephan Liepelt, der um – zum amtlichen Wechselkurs von 1:1,95583 DM. Uwe Deichert: „Bundesweit bringen täglich rund 1 700 Personen DM-Scheine und -Münzen zu unseren Filialen und tauschen die Beträge in Euro um. Umsonst stellt sich niemand an: Wer nur einen Pfennig umtauschen will, erhält dafür einen Cent.“

Nach dem Umtausch, so Deichert, werden die DM-Scheine und Münzen von der Deutschen Bundesbank unbrauchbar gemacht: „Die Scheine werden geschreddert und zu handlichen Brikketts gepresst die Münzen werden eingeschmolzen und das Rohmaterial weiterverkauft.“

Die Hälfte aller Münzen fehlt

IN EIGENER SACHE

Liebe Leserin, lieber Leser,

an dieser Stelle veröffentlichen angehende Journalistinnen und Journalisten in loser Folge Beiträge zu Themen der Zeit. Sie gehören zur Lehrredaktion Print um Prof. Dr. Kurt Weichler, Direktor des Instituts für Journalismus und Public Relations an der FH Gelsenkirchen. Das Thema „Fünf Jahre (T)€uro“ haben recherchiert und aufbereitet: Peter Albert, Matthias Kraemer, Mirko Tielemann und Nina Warnke. Heute endet die diesjährige Reihe. Anfang nächsten Jahres geht's weiter.

INFO

Hier können Sie DM in Euro tauschen. Die Bundesbank-Filialen in Ihrer Nähe.

- ♦ 44789 Bochum, Universitätsstraße 72, Telefon (02 34) 30 76-0
- ♦ 44137 Dortmund, Hiltpoltswall 16, Telefon (02 31) 91 50-0
- ♦ 59071 Hamm, Markter Allee 88a, Telefon (0 23 81) 9 68-0
- ♦ 48151 Münster, Geiststraße 24, Telefon (02 51) 53 52-0

(jeweils Montag bis Freitag, 8:15 bis 13 Uhr)



Stephan Liepelt: „Ich freue mich, dass es diesen kostenlosen Service der Bundesbank gibt.“

Nicht alle EU-Staaten sind bereit

Siegeszug der europäischen Währung außerhalb des Geltungsbereichs

VON PETER ALBERT

VALUTA. Der Euro ist offiziell Zahlungsmittel in 13 der 25 EU-Staaten. Zum 1. Januar 2007, pünktlich zum fünfjährigen Jubiläum, hat Slowenien den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt. Aber auch in vielen anderen Ländern kann man mit der europäischen Währung bezahlen. In einigen Staaten gibt es allerdings Verzögerungen bei der Einführung des Euro, so zum Beispiel in Estland und Litauen.

Insgesamt nutzen heute 40 Staaten den Euro oder eine vom Euro abhängige Währung. So gilt der Euro unter anderem auch im Vatikan-Staat, in San Marino und Andorra als offizielles Zahlungsmittel. Auch außerhalb der Eurozone ist es möglich mit dieser Währung auf Einkaufstour zu gehen. Hierbei sind vor allem touristisch geprägte Länder wie die Schweiz, Tschechien oder die Türkei zu nennen. Allerdings gibt es in diesen Ländern große Unterschiede beim Wert des Euro. Während man in Tschechien einen Kaufkraftvorteil von ca. 20 Prozent genießen kann, ist der Euro in der Schweiz, im Vergleich zu Deutschland, nur durchschnittlich 0,87 Cent wert. Auch in Nordirland ist der Euro gern gesehenes Zahlungsmittel, obwohl die Länderswährung eigentlich an Großbritannien gekoppelt ist. Das Vereinigte Königreich, Schweden, Ungarn und drei weitere EU-Staaten haben sich aus verschiedenen Gründen gegen eine baldige Euro-Einführung ausgesprochen. In Schweden wurde am 14. September 2003 sogar eine Volksabstimmung zum Thema Euro durchgeführt, in der die schwedische Bevölkerung die Einführung der europäischen Währung mit 55,9 Prozent der Stimmen ablehnte. Es wird vermutet, dass eine Volksabstimmung in Deutschland zu einem ähnlichen Ergebnis geführt hätte.

Laut einer aktuellen Studie der Fachhochschule Ingolstadt beurteilen aber mittlerweile 58,6 Prozent der Deutschen den Euro positiv. Neben Slowenien wollten auch Estland und Litauen den Euro zum 1. Januar 2007 einführen, dieser Plan wurde aber wegen zu hoher Inflationsraten in diesen Ländern verteuert. Mittlerweile strebt Estland die Einführung des Euro ab 2008 an. Entwürfe der estnischen Euromünzen sind bereits erstellt und zeigen auf der Rückseite die Silhouette des Landes. Die litauische Regierung plant die Einführung des Euro im Jahr 2009. Somit setzt sich der Siegeszug der europäischen Währung auch in den nächsten Jahren weiter fort.

Omas Sparstrumpf hat ausgedient

VON PETER ALBERT

ANLAGE. Die Zeiten, in denen man sein Geld im Sparstrumpf oder unter der Matratze aufbewahrt, sind längst passé. Neben dem klassischen Sparsbuch, welches durchschnittlich nur 1,35 Prozent Zinsen im Jahr bringt, sind Fondsparpläne eine clevere Alternative geworden.

Investiert man beispielsweise 100 Euro monatlich in einen Fondsparplan, wird daraus im Laufe der Zeit ein kleines Vermögen. Nach Schätzungen des Bundesverbandes Investment und Asset Management (BVI) gibt es inzwischen über zehn Millionen Fondsparpläne. Europäische Aktienfonds erzielten hierbei in den vergangenen 30 Jahren eine jährliche Rendite von 7,3 Prozent nach Abzug der Gebühren (Ausgabeaufschläge etc.).

Besonders langfristige Sparformen eignen sich für die Altersvorsorge oder zur Ansparung größerer Geldbeträge für Auto, Urlaub oder den neuen Plasma-Fernseher. Denn hier macht sich der Zinseszins-Effekt besonders deutlich bemerkbar. Investiert man beispielsweise über 12 Jahre monatlich 100 Euro in einen Fond mit einer angenommenen Wertentwicklung von 6 Prozent, so werden aus den eingezahlten 12 000 Euro im Laufe der Zeit stolze 16 331 Euro.

Wichtig ist allerdings eine fachmännische Beratung vor Vertragsabschluss, denn der Laie hat nur schwer den Überblick über Tausende Fondangebote, vom Renten-, Aktien- bis zum Immobilienfond. Zu einem ersten Überblick helfen Beratungsgespräche bei der Hausbank oder ein Blick ins Internet (z.B. unter www.fondsweb.de). Denn nicht nur in der Performance der Fondsparpläne gibt es deutliche Unterschiede, sondern auch im Anlagerisiko.

Ein weiterer Vorteil von Fondsparplänen ist außerdem deren Flexibilität. So steht das eingesetzte Geld bei unvorhergesehenen Ereignissen wie Arbeitslosigkeit oder Autoreparatur im Regelfall zeitnahe zur Verfügung. Es ist aber auch möglich, die Sparsumme aufzustoocken oder zu reduzieren.



Währung im Wandel

DIE DEUTSCHE MARK: *9. Juli 1873 – †1. Januar 2002

VON NINA WARNKE

HISTORIE. Als 2002 der Euro kam, ging ein Aufschrei durch Deutschland. Nur Wenige wollten ihre geliebte, starke D-Mark hergeben. Doch das war nicht die erste Währungsreform. Insgesamt fünfmal änderte sich seit 1871 das Geld in Deutschland.

Mit der Vereinheitlichung des neuen deutschen Reiches erhielt Deutschland am 9. Juli 1873 seine erste gesamtdeutsche Währung: die Mark, auch Goldmark genannt. Zuvor waren sieben verschiedene Währungen im Umlauf, z.B. Taler oder Gulden. Während des ersten Weltkrieges wurde die Mark völlig entwertet.

Am 15. November 1923 ersetzte die Rentenmark die Mark. Sie war als Übergangslösung gedacht und wurde im Verhältnis eins zu einer Billion getauscht. Am 30. August 1924 löste die Rentenmark die Reichsmark ab. Der Wechselkurs war eins zu eins. Auch diese Währung hielt nicht lange. Am Ende der Nazi-Zeit war die Reichsmark wertlos.

Nach Kriegsende, genauer gesagt am 20. Juni 1948, führten die drei Westzonen und West-Berlin die Deutsche Mark (DM) ein. Im Osten, auf dem Gebiet der späteren DDR, galt die Mark der DDR.

Beide Währungen waren recht stabil. Mit der Wiedervereinigung 1990 bekam dann auch der Osten Deutschlands die D-Mark. Doch das war bekanntlich nicht die letzte Währungsreform Deutschlands. Am 1. Januar 2002 wurde in Deutschland im Zuge des europäischen Währungssystems der Euro eingeführt. Von vielen gehasst und als „Teuro“ bezeichnet, ist er heute, neben dem US-Dollar, die zweitwichtigste Währung der Welt. Er ist die offizielle Währung in 12 der 25 EU-Staaten sowie sechs anderen Ländern.

Heller aus dem 13. Jh.

